

von Pótharasztpuszta. Wie bekannt — ist die große ungarische Tiefebene physisch-geographisch eine Steppe der gemäßigten Zone, oder wenn wir uns genauer ausdrücken wollen, ein Uebergang zwischen Steppe und Savanne, ein Gebiet, in welchem die Niederschlagsmenge jährlich 380—550 mm erreicht. Es ist also eine verhältnismäßig trockene Landschaft. In den wenigen, von der menschlichen Kultur noch nicht zugrunde-gerichteten Wäldern der ungarischen Tiefebene herrschen auf sandigem Boden Weißpappel, Wacholder, *Crataegus*, *Salix rosmarinifolia*, *Berberis* usw. vor, das Unterholz besteht aus *Artemisia*, *Stipa* und verschiedenen Pflanzen xerophiler Natur. Ein solches Bild zeigt uns auch der erwähnte Wald.

Im Jahr 1938 war die Ausbeute meines ersten Ausfluges (30. IV.) in die Pótharasztpuszta nicht sehr reich. Während des Tages sammelte ich einige in Sandgegenden regelmäßig vorkommende Pyraliden und Geometriden, zwei *Pygaera pigra*, eine *Acronycta rumicis* und eine *Palimpsestis ocellaris*. Von den Tagschmetterlingen waren *Lycaena orion*, *Euchloë cardamines* und *Argynnis latonia* in überaus großer Anzahl vorhanden. Am Abend sammelte ich mit Köder und Lampe, doch kam kein einziger Schmetterling auf den Köder und an das Licht nur je eine *Mamestra trifolii*, eine *Boarmia gemmaria* und eine *Pseudopanthera macularia*. Als um 10 Uhr abends der Wind stärker zu blasen begann, entschloß ich mich das weitere Sammeln aufzugeben, doch kam im letzten Moment ein schwarzes Tier, in dem ich zu meiner nicht geringen Ueberraschung ein schönes Exemplar von *Palimpsestis or* var. *albingensis* Warn., eine für Ungarn neue Form, erkannte.

Da in diesem Walde *Populus alba* der vorherrschende Baum ist und da ich im selben trockenen Steppenwalde einige Tage später eine ganze Menge von Exemplaren der typischen *or* sammeln konnte, ist es als sicher anzunehmen, daß es sich bei der einen v. *albingensis* nicht um ein verflogenes Stück handelt. Somit bleibt die Ursache der Entstehung des Melanismus von *Palimpsestis or* weiterhin eine offene Frage.

## Neues und Wissenswertes aus Oberösterreich.

Von Hans Foltin, Vöcklabruck.

(Schluß.)

### *Agria tau* L. Eine interessante Form.

Am 5. Mai 1932 erhielt ich beim vorderen Langbathsee im Salzkammergut einen ♂ der mut. *ferenigra* Th. Miege, der durch sein düsteres Aussehen besonders aufgefallen ist. Das charakteristische bei diesem Stück besteht im Auslöschen des Weiß ober- und unterseits, wodurch ihm ein düsteres Aussehen

verliehen wird, weil unterseits der sonst vorhandene Kontrast zwischen den geschwärtzten Partien und den Resten des „Stammform-Weiß“ weitgehend verwischt ist.

Der *Agria tau*-Forscher Dr. Preiß in Eschwege, dem ich ein von meinem Sammelfreund Lehrer Schmoller in Seewalchen naturgetreu gemaltes Bild einsandte, bezeichnete das Stück als eine *ferenigra-subcaeca*. Es handelt sich hier um die selbständige Rasse *subcaeca* Strd., die sich sowohl mit der Stammform, wie auch den anderen *A. tau*-Rassen verbindet.

Das Salzkammergut ist dadurch wieder<sup>3)</sup> um eine neue Form der *Agria tau* L. reicher geworden. Vorstehende Veröffentlichung soll ein ergänzender Beitrag zu der Arbeit des verstorbenen Herrn Dr. L. Müller-Linz über die dunklen Formen von *Agria tau* L. in Oberösterreich sein, die in der Zeitschrift des Oesterr. Entomologen-Vereines in Wien, Folge 8/9 von 1928, veröffentlicht ist.

### ***Caradrina pulmonaris* Esp. Etwas über die Lebensweise der Raupe.**

Im Berge-Rebel steht: „Lebt überwintert bis Mai besonders auf Pulmonaria, bei Tag an der Erde verborgen.“ Bei uns im Hausruck und Salzkammergut und wahrscheinlich auch im übrigen Oberösterreich ist die Raupe nur an Beinwell (*Symphytum officinale*) zu finden. An Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*) wurde sie nur ganz selten gefunden. Nach der Ueberwinterung ist die junge Raupe in zusammengesponnenen Blattspitzen der Futterpflanze zu finden. Die gelbblühende Pflanze ist hier in Auen auf Sandboden oder an Hängen auf steinigem oder schottrigem Boden zu finden. Die Raupe hat vor der zweiten Häutung ein hellgrünes Kleid, dem jungen Grün der Futterpflanze angepaßt und nimmt nachher die bekannte grau-grüne Färbung an. Von dieser Zeit an lebt sie frei an den Blättern und frißt in diese von der Unterseite aus Löcher. Im ersten Alter ist sie in den zusammengerollten Blattspitzen leicht zu finden wo ähnlich wie bei manchen Mikrolepidopteren oft auch 2—3 Stücke in einer Rolle leben. Später verraten die typischen Fraßlöcher in den Blättern der Futterpflanze die Anwesenheit der Raupe. Auffallend ist, daß bei der Zucht — wahrscheinlich auch im Freien — viele Raupen nicht zur Schlußentwicklung kommen; man erzielt verhältnismäßig wenig Falter. Auch in der freien Natur ist der Falter wesentlich seltener gegenüber dem zahlreichen Auftreten der Raupen. Diese sind verhältnismäßig wenig gestochen, es dürfte daher eine Krankheitserscheinung bei der Raupe auftreten, die für die Seltenheit des Falters bestimmend ist. Die Ei-Beschreibung ist in „Die Schmetterlinge Steiermarks von Fritz Hoffmann und Rudolf Klos“ zu finden.

***Cucullia thapsiphaga* Tr. Die Lebensweise der Raupe.**

In den letzten Jahren fand ich in Kefermarkt im Mühlviertel und dessen Umgebung an der Königskerze (*Verbascum thapsiforme*), im Volksmunde „Himmelbrand“ genannt, regelmäßig Raupen dieser seltenen Art. Die junge Raupe lebt in ihrer Jugend (bis zu einer Größe von ungefähr 20 mm) in den zusammengesponnenen Blüten. Wahrscheinlich in der vorletzten Häutung gehen die Raupen frei an den Blütenstand der Futterpflanze, nicht an die Blätter wie *Cuc. verbasci* L. Die erwachsenen Raupen leben unter den Blütenblättern versteckt oder zwischen den Knospen an den Blütenstengel der Königskerze angeschmiegt. Die Raupe ist durch ihre blauweiße Färbung mit hellgelben Rückenstreifen sehr geschützt. Bei etwas Übung ist sie im erwachsenen Zustande nicht schwer zu finden, da die Fraßspuren an den Blütenblättern ihre Anwesenheit verraten. Auch diese Art ist wie alle anderen *Cucullien* in erwachsenem Zustand stark von Schlupfwespen befallen, weniger ist dies bei den jungen Raupen zu beobachten, die in den eingesponnenen Blüten leben. Bei Zucht ist die Glaszucht nicht zu empfehlen.

***Euchloris (Geometra) vernaria* Hb. Etwas über die Eiablage.**

Das alljährliche Auffinden des schönen grünen Spanners beim Elektrowerk in der Dürnau bei Vöcklabruck ließ in mir den Wunsch laut werden, einmal ein ♀ dieser Art zu erhalten. Heuer hatte ich das Glück im Juni mehrere ♀♀ zu bekommen, eines davon nahm ich lebend für Zuchtzwecke mit. Ich gab das ♀ mit einem Blütenzweig der Futterpflanze *Clematis vitalba* in ein Glas und erhielt auch eine Eiablage.

Interessant ist nun, wie diese sich abspielt. Das ♀ legte an den Blütenzweigen die Eier eines auf das andere aufgerichtet, wie eine Säule 5 bis 7 Eier übereinander. Das ♀ legte mir auf diese Art fünf Säulen mit insgesamt über 30 Eiern. Die Räumchen verließen die Eier seitlich, zu gleicher Zeit oben und unten, oder aus der Mitte, sodaß die Säule mit den leeren Eischalen übrig blieb. Die Höhe der Eisäule beträgt 5—6 mm, der Durchschnitt etwas über 1 mm. Die Eier sind der Farbe der Futterpflanze angepaßt, sie sehen an den Blütenzweigen aus wie kleine Blütenästchen, denen der Blütenkopf abgefallen ist.

**Mitteilungen aus Mitgliederkreisen.**

**Schmetterlingssammlung**, 8 Kästen, fast durchwegs gespannt und bestückt, sowie Sammlermaterial abzugeben oder gegen Briefmarken zu tauschen. Anfragen an Dr. Fritz Fischer, Wien VII., Kaiserstraße 62/5.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Foltin Hans

Artikel/Article: [Neues und Wissenswertes aus Oberösterreich. Schluß. 99-101](#)